

Weil dem Leser gewöhnlich Vergleichsmaterial fehlt, sind die betreffenden Termini meist nicht exakt zu interpretieren. Einen Anhalt zum in Zukunft besseren Verständnis bietet die hier anzuzeigende Studie. Ihr Vf. analysiert — oft etwas knapp — an Hand von 302 Quellenstellen stilistische Termini (*opus, scema, modus, mos, genus, stilus, maniere*), Werkzuschreibungen, Angaben über einzelne Künstler und deren Werke, Anzeichen eines kunsthistorischen Bewußtseins, Angaben über einen eventuellen Fortschritt in der Kunst, Gegenüberstellungen von alt (*antiquus, antiquitus, vetus, inveteratus, priscus, prius, pristinus*) und neu (*novus, modernus*), Beschreibungen einzelner Kunstwerke, Werkvergleiche und das Heranziehen von Abbildungen zur Verdeutlichung von Werkbeschreibungen. Um die mittelalterlichen Quellen — das Gros stammt aus dem 11. bis 13. Jh. — besser interpretieren zu können, vergleicht er sie häufig mit entsprechenden Passagen antiker Werke (Vitruv, Plinius d. Ä. und Philostratos). Leider ist die Quellenbasis dadurch, daß die meisten Zitate den Sammlungen von J. von Schlosser, V. Morlet und O. Lehmann-Brockhaus entnommen wurden, geographisch (vor allem auf Deutschland, Frankreich und England) und thematisch (vorwiegend auf Chroniken und Viten) eingeschränkt, so daß nur wenige Schatzinventare und Pilgerberichte u. ä. ausgewertet sind, obwohl gerade in diesen Quellengruppen viel Material steckt. Zu bedauern ist auch, daß das Buch kein Register enthält.

Bernhard Schimmelpfennig

Jörg Traeger, Der reitende Papst. Ein Beitrag zur Ikonographie des Papsttums (Münchner Kunsth. Abh. 1) München-Zürich 1970, Verlag Schnell u. Steiner, 176 S., 53 Abb., DM 25. — Studien ikonographischen Inhaltes, die zwangsläufig interdisziplinär historische und kunsthistorische Fragestellungen und Methoden in sich vereinen müssen, sind bisher relativ selten. Und in der Regel ist den betreffenden Arbeiten anzumerken, von welcher Disziplin der Autor kommt. Weil dies verständlich ist, wird man den jeweiligen Vf. nur dann kritisieren müssen, wenn er zu fehlerhaft gearbeitet hat. Leider läßt sich dieser Vorwurf bei der hier zu besprechenden Dissertation aus der Schule von Wolfgang Braunfels nicht vermeiden. Vor allem auf Kunstwerken des 15. und 16. Jh. basierend, unternimmt es der ziemlich manieriert schreibende Autor, das bisher fast völlig unbeachtet gebliebene Bildthema des reitenden Papstes von der kunsthistorischen wie auch insiniengeschichtlichen Seite her zu untersuchen: zuerst das Pferd als Insigne, alsdann den politischen Sinn der behandelten Zeremonien (Strator- und Marschalldienst), den *adventus papae* als den entsprechenden Bildtypus und schließlich dessen theologischen Aspekt. Da die Interpretation der Kunstwerke stark vom Ergebnis der historischen Analysen abhängt, ist es mißlich, wenn gerade diese Teile der Arbeit die Kritik herausfordern. Ich beginne mit formalen Beanstandungen: Gewöhnlich zitiert man mittelalterliche Texte nach den besten Editionen. Es befremdet daher, wenn z. B. das Constitutum Constantini nicht nach der im Literaturverzeichnis aufgeführten Edition Fuhrmanns, der Liber politicus nicht nach der Ausgabe Duchesnes im Liber censuum oder die Kaiserkrönungsordines nicht nach Elzes Edition zitiert werden. Daraus resultieren nämlich falsche Angaben zur Datierung und Interpretation der Texte; außerdem bleiben dadurch manche für das Thema wichtige Textstellen unberücksichtigt, so z. B. die in den Laudes in medio quadragesimae des Liber politicus: *Caballus tuus* (sc. des Papstes) *semper portet coronam* (ed. Fabre-Duchesne, Bd. 2, S. 173 a, Z. 4 f.). Noch mißlicher ist es, daß der Vf. viele Quellen nur nach der Sekundärliteratur (Haller, Holtzmann, Kantorowicz u. a.) anführt; dadurch bleibt der Kontext der Zitate unberücksichtigt, und der Vf. ist zu sehr von der durch seine Gewährleute vorgenommenen Quellenauswahl, die häufig unter anderen Gesichtspunkten erfolgte, ab-